

paar in einem Orte neu selbhaft macht. Mir ist aus jüngerer Zeit nur ein einziger Fall bekannt; 1915 siedelte sich nämlich in Lorenzkirch an der Elbe ein Paar neu an.

Das Aufsuchen der Storchnester und die nötigen Feststellungen sind denn auch mit nicht unerheblichen Schwierigkeiten verbunden, wovon nur einige erwähnt sein mögen. Oft wissen die Ortsbewohner selbst nichts davon, daß sie im Dorfe noch ein Storchnest ihr eigen nennen. Mehrmals wurde von ernst zu nehmenden Leuten behauptet, im Nachbardorfe befänden sich Storchnester; folgte man den Worten, so fand man dort schliesslich nach mancherlei Suchen und Fragen als Überrest einstiger Storchherrlichkeit nur noch den Namen Storchschulze oder Storchdietch vor, den der Volksmund dem Manne gegeben hatte, auf dessen Gehöft einst der Storch klapperte. In einem anderen Dorfe wurde von einer Nachbarin mit Bestimmtheit behauptet, es seien Junge im Neste; doch zeigte das darauf wachsende Gras dem Kenner mit Sicherheit, daß sich in diesem Jahre dort überhaupt kein Storch hatte blicken lassen.

Bei der Storchforschung muß man deshalb möglichst an dem Grundsatz festhalten, nur das zu glauben, was man selbst gesehen hat; nur dann ist gründliche und gewissenhafte Arbeit möglich.

Mit Hilfe sorgfältiger Aufzeichnungen einzelner Storchfreunde, der Feststellungen der Landes-Gendarmerie und einiger hundert Kilometer Fußwanderungen habe ich nunmehr die Bestandsaufnahme soweit gefördert, daß ich sie als lückenlos bezeichnen möchte. Da auch ein in sämtlichen sächsischen Zeitungen abgedruckter Aufruf nichts Neues zutage gebracht hat, habe ich wenig Hoffnung, daß ein von mir etwa übersehenes Nest noch nachträglich auftauchen könnte; immerhin halte ich die Möglichkeit durchaus nicht für ausgeschlossen.

Das Vorkommen des Storches in Sachsen gliedert sich in drei getrennte Gebiete, die etwa mit den Bereichen der Amtshauptmannschaften Bautzen, Kamenz und Grossenhain zusammenfallen. Abseits davon liegen das Nest in Drausendorf an der Neisse (Amtshauptmannschaft Zittau), in welchem 1913 letztmalig gebrütet wurde, und als westlichster sächsischer Vorposten das Nest in Malkwitz bei Dahlen (Amtshauptmannschaft Oschatz), das 1917 noch mit Jungstörchen besetzt war.

Im Bautzener Gebiet führt der Storch noch das ursprünglichste Dasein, da ihm hier Strohdächer als bevorzugter Baugrund reichlich zur Verfügung stehen. So zahlreich wie einst ist er aber auch hier bei weitem nicht mehr anzutreffen. Noch 1888 wird berichtet, daß sich allein in nächster Umgebung des Dorfes Klix 20 Nester befanden. Heute zählt die gesamte Amtshauptmannschaft Bautzen überhaupt nur noch 16 Nester, wovon im Jahre 1916 nur 12 mit Brutpaaren besetzt waren. So sieht es also jetzt in der storchreichsten Gegend Sachsens aus. Nur die besetzten Nester will ich Ihnen nennen; sie stehen in Brohna, Caminau, Commerau a. d. Spree, Jetzscheba, Klix, Königswartha, Krinitz, Malschwitz, Klein-Malschwitz, Niedergurig, Rackel und Wessel.

Die Kamener Gegend zählt heute noch 5 Nester; nur 2 davon sahen 1916 Jungstörche aufkommen; es waren dies die in Döbra und Weißsig.

Reicher an Nestern ist der Bereich der Amtshauptmannschaft Grossenhain; es sind noch 20 vorhanden. Leider wurde im Jahre 1916 aber nur noch in dreien, und wenn wir das in diesem Storchbereich östlich der Elbe liegende, aber zur Amtshauptmannschaft Oschatz gehörige Nest in